

Der Anti-Bias-Ordner

zum Einsatz an Schulen und in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Zusammengestellt von

Karin Joggerst und Anne Thiemann

Bearbeitung

Elisabeth Gregull
Dirk Wullenkord
Barbara Tennstedt

Im Auftrag von

Netzwerk MITEINANDER Marzahn-Hellersdorf
Garzauer Str. 31, 12683 Berlin
tel 030 / 564 966 -95 fax -96
netzwerk-miteinander@fippev.de
www.miteinander.org
Kontakt: Dirk Wullenkord

FiPP e.V.
Großbeerenstraße 71, 10963 Berlin
tel 030 / 259 28 99 - 0 fax. - 99
zentrale@fippev.de
www.fippev.de
Kontakt: Barbara Tennstedt

Finanziert im Rahmen des Bundesprogramms



durch das



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

und



1.2 Der Anti-Bias-Ansatz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder „Geht das auch in der Schule?“

„Achte darauf, welche Gegenwart du schaffst. Sie sollte die Zukunft sein, die du dir wünschst“⁴

Anti-Bias-Arbeit, vorurteilsbewusste Erziehung, kann mit kleinen Veränderungen im Hier und Jetzt ansetzen. Anti-Bias besteht aus einzelnen Schritten, die in unserem alltäglichen Leben und in unseren konkreten Arbeitswelten umgesetzt werden können - auch in der Schule.

Anti-Bias-Arbeit hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche für die Themen Diskriminierung und Gerechtigkeit zu sensibilisieren. Sie sollen befähigt werden, Vorurteile und Diskriminierungen zu erkennen, deren negativen Einfluss auf ihre Entwicklung zurück zu weisen und verantwortungsbewusst für sich selbst und andere einzustehen. Sie lernen, gemeinsam mit anderen Menschen Diskriminierung zu thematisieren und gegen jede Form der Unterdrückung vorzugehen.

Diese allgemeinen Ziele gelten für alle Kinder und Jugendlichen, aber je nach Alter, kulturellem Hintergrund, konkreten Lebenserfahrungen oder Lernumfeld variieren sowohl die Erfahrungen als auch die Probleme mit Diskriminierung. Demzufolge muss die Herangehensweise an die jeweilige Gruppe und die Arbeitsweise deren Lebenswirklichkeit berücksichtigen, um das Ziel, Kinder und Jugendliche für die Themen Diskriminierung und Gerechtigkeit zu sensibilisieren, zu erreichen.

Seit einiger Zeit beschäftigen sich MitarbeiterInnen von FiPP e.V. mit dem Ansatz der Anti-Bias-Arbeit und mit Fragen rund um das Thema Schule und arbeiten daran, den Ansatz auch für das Schulleben und die offene Kinder- und Jugendarbeit attraktiv und anwendbar zu machen. Schule stellt in diesem Zusammenhang eine spezifische Herausforderung dar, da es feste Strukturen und Zeiten, Hierarchien, Stundenpläne, Notendruck, ein Machtgefälle von Alt nach Jung und vieles mehr gibt,

⁴ Alice Walker, in: Kinderwelten, 2000: 17

das eine freiwillige und offene Arbeit mit Anti-Bias zunächst zu erschweren scheint. Aber jede Person kann in ihrem Handlungs- und Verantwortungsbereich beginnen, vorurteilsbewusst zu arbeiten und im Schulalltag Schritt für Schritt etwas zu verändern. Gleichzeitig ist es wichtig, die Institution und darin wirksame diskriminierende Mechanismen im Blick zu haben, denn das System Schule funktioniert und operiert entlang von Kriterien und Leitlinien der Mehrheitsgesellschaft. Der Anti-Bias-Ansatz schließt immer die persönliche und die institutionelle Ebene ein. Grundlegend für beide Handlungsebenen - das Schulklima und der Umgang der Menschen miteinander einerseits und die Ebene des institutionellen Wandels andererseits - ist eine offene und fehlerfreundliche Kommunikation. Die Bereitschaft zu lernen und Diskriminierung zu verlernen, eine Offenheit gegenüber sich selbst und anderen und der Ansatz einer lernenden Organisation können eine Veränderung anstoßen, in der alle Beteiligten Vielfalt als Bereicherung erleben. Für alle Kinder und PädagogInnen in der Schule wird dies positive Auswirkungen haben - besseres Arbeits- und Lernklima, höhere Motivation und ein entspannterer Umgang miteinander.

➤ Chronologie

Im Rahmen des Projektes TRAIN THE TRAINER, das FiPP e.V. im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung umsetzt, wurden bisher in den vergangenen zwei Jahren mehrere Anti-Bias-Trainings für alle interessierten und an Schule beteiligten Erwachsenen durchgeführt. Neben LehrerInnen und PädagogInnen nahmen an den Schulungen interessierte freiberufliche TrainerInnen teil, die in der offenen Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt sind. Die in den Seminaren vermittelten Methoden und Übungen sind jedoch zumeist auf erwachsene TeilnehmerInnen ausgerichtet, so dass deren Anwendbarkeit in der Schule selbst und mit Jugendlichen immer wieder an Grenzen stieß. Im gleichen Zeitraum entstanden im Rahmen des Projektes „Kinderwelten“ Anti-Bias-Materialien für die Arbeit mit Kleinkindern in Kindertagesstätten und für ErzieherInnen. Spezifische Materialien für das Lernfeld Schule sowie ein konstruktiver Anti-Bias-Ansatz für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8-15 Jahren existiert - zumindest im deutschsprachigen Raum - unseres Wissens nach noch nicht. Die vorliegende Materialsammlung stellt einen Anfang dar, diese Lücke zu schließen.

➤ Der Weg

Die Zielgruppe der bisher durchgeführten Seminare waren LehrerInnen, SchülerclubleiterInnen und PädagogInnen. Die Seminare verfolgten die Zielstellung, die Teilnehmenden für das Thema Diskriminierung zu sensibilisieren und ihnen Methoden zu vermitteln, die auch im Arbeitsbereich Schule Anwendung finden könnten. Parallel hierzu wurden stets alle SeminarteilnehmerInnen motiviert, Methoden in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld auszuprobieren und eigene Materialien im Sinne des Anti-Bias-Grundsatzes (weiter) zu entwickeln. Um dies zu unterstützen hat FiPP e.V. eine „Anti-Bias-Werkstatt“ ins Leben gerufen. Hier treffen sich in regelmäßigen Abständen PädagogInnen zum Erfahrungsaustausch, um gemeinsam neue Ideen zu entwickeln und über Möglichkeiten und Grenzen des Ansatzes zu diskutieren. Ein Ergebnis dieser Werkstatt und vieler bereichernder Diskussionen ist der vorliegende Ordner, der Materialien und Methoden enthält, die bei Arbeit mit Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 16 Jahren anwendbar sind.

➤ Die Fragen

Am Anfang der Entwicklung von Arbeitsmaterialien zur Umsetzung eines vorurteilsbewussten Ansatzes an Schulen stehen die Fragen

- Warum ist es sinnvoll einen diesbezüglichen Ansatz im Schulalltag zu verankern?
- Wie kann ich Diskriminierung jeglicher Art im Schulalltag sichtbar machen, abbauen und auch vermeiden?
- Welche positiven Effekte für die gemeinsame Bewältigung des Schulalltages von LehrerInnen und SchülerInnen sind zu erwarten?

Schule ist ein spezifischer Lernort. Seine Einzigartigkeit gegenüber fast allen staatlichen Institutionen zeichnet sich dadurch aus, dass hier alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden können. Durch Curricula einerseits und Notendruck andererseits scheint das kooperative und interkulturelle Lernen leider vielfach in den Hintergrund gedrängt zu werden - alternative Lernmethoden und -inhalte finden wenig Raum im Schulalltag. Demotivierte SchülerInnen und LehrerInnen, Unverständnis füreinander, das Gefühl der Überforderung, die Grenzen der eigenen Kompetenzen

bei der Lösung von Problemen und die fehlende Wertschätzung der eigenen Arbeit von außen wirken einengend auf vorhandene Gestaltungsspielräume. Schulen sind in der Regel keine Orte an denen sich SchülerInnen und LehrerInnen auch als Personen mit einem kulturellen und sozialen Hintergrund wieder finden, vielmehr sind ihre Rollen als Lernende und Lehrende klar verteilt. Für eine Identifizierung mit dem Lernort Schule bedarf es mehr als diesem starr definierten Rollenverständnis. Damit die Schule auch ein Ort des kooperativen und interkulturellen Lernens ist, der das Bewusstwerden und Verlernen von Diskriminierung jeglicher Art einschließt, müssen die Macht- bzw. Ohnmachtsverhältnisse thematisiert und hinterfragt, und eine Veränderung von solchen klar definierten Strukturen angestrebt werden. Schule sollte ein Ort sein, an dem Kinder und Jugendliche mit ihren jeweiligen kulturellen/ familiären Hintergrund präsent sind und an dem die Themen, die sie bewegen, Berücksichtigung finden.

Der Anti-Bias-Ansatz bietet die Möglichkeit, die Wertschätzung von Vielfalt, das Erkennen von diskriminierenden Strukturen und das Erlernen von sozialen und interkulturellen Kompetenzen mit demokratischem Handeln im Schulalltag zu verbinden. Schule kann so ein Ort sein, an dem das Verhältnis zwischen SchülerInnen und LehrerInnen vertrauensvoll und stärkend ist, an dem neue Lehr- und Lernformen Raum finden und somit die Kompetenzen aller Beteiligten (wieder-)entdeckt und gestärkt werden.

➤ **Der Ordner**

In Anlehnung vor allem an den in den USA und Südafrika entwickelten Anti-Bias-Ansätzen und unter Einbeziehung einzelner Übungen aus den Bereichen „Vorurteilsbewusstes Handeln“, „Lebenskunde“ und „Anti-Rassismus-Arbeit“ sowie den Programmen „Eine Welt der Vielfalt“ und „Achtung+Toleranz“ wurde ein Ordner mit Übungen zusammen gestellt. Die vorliegenden Materialien sollen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ermöglichen, den Blick für Diskriminierung zu schärfen und nicht-diskriminierende Handlungskompetenzen gemeinsam zu entwickeln.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen setzt an deren Bedürfnissen, persönlichen Erfahrungen und Hintergründen an. Die Kinder und Jugendlichen stehen im Zentrum

der Arbeit. Entsprechend finden sich im Ordner zunächst Übungen, die die Ich-Identität von Kindern und Jugendlichen stärken. Darüber hinaus geht es auch um eine positive Bezugsgruppen-Identität, die auf den Erfahrungen, dem Wissen und dem Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen aufbaut. Identität ist sowohl an die Familie als auch an den Freundeskreis, an Gruppen und Cliques gebunden, zu denen das Kind oder der Jugendliche gehört und vor allem an das eigene Gefühl der Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit. Identität ist eng gebunden an ein Gespür dafür, woher wir kommen, was wichtig, richtig und falsch im Leben ist und wie man für sich und andere einstehen kann. Voraussetzung hierfür ist, dass Kinder und Jugendliche sich selbst „gern haben“ und wissen, wer sie sind - was in ihnen steckt. Hierzu gehört auch, bezogen auf den Ort Schule, dass sie mit ihrer Identität und ihrem kulturellen/ familiären Hintergrund wahrgenommen werden - präsent sind.

Das Kennenlernen der anderen sowie das Erlernen eines ungezwungenen, einfühlsamen Umgangs mit Menschen, die unterschiedlich aussehen und unterschiedliche Geschichten haben, ist ein weiterer zentraler Baustein der Materialien. Dabei vertritt FiPP e.V. einen breiten Kulturbegriff - es geht nicht nur um „ethnische“ oder „kulturelle“ Differenz, sondern Kultur umfasst auch soziale Unterschiede, sexuelle Orientierung, Lebensweise und anderes mehr. Immer geht es darum, das Interesse an individuellen Lebenswelten und an Unterschiedlichkeit als positive Bereicherung zu wecken. Im Vorfeld ist es wichtig, das Vertrauen zwischen LehrerInnen und SchülerInnen zu stärken, um eine Grundlage für das gemeinsame Arbeiten zu schaffen. Kinder und Jugendliche sollen sensibilisiert und in die Lage versetzt werden, entspannt und respektvoll mit Unterschieden und Vielfalt um zu gehen. Zu diesem inhaltlichen Komplex gehören Themen wie Vorurteilsbildung, Diskriminierung sowie Herkunft, Kultur und Geschlecht sowie sexuelle Orientierung. Weitere Übungen thematisieren Kooperation und demokratischer Umgang miteinander, um zu zeigen, dass ein Miteinander und kooperatives Handeln alle Beteiligten bereichert und stärkt. Abschließend gibt es Übungen, in der die Teilnehmenden Feedbackmethoden und Formen der Wertschätzung kennen lernen können.

Mit den Materialien im Anti-Bias-Ordner kann mit einfachen Übungen und kleinen Schritten begonnen werden, die gegebenen Umstände langsam zu verändern, wacher zu werden und Neues miteinander auszuprobieren. Sowohl im Unterricht, der

offenen Schularbeit, als auch der offenen Kinder- und Jugendarbeit können die Themen Diskriminierung und Vielfalt lebendig thematisiert werden.

➤ **Selbstreflexion**

Um Kinder und Jugendliche im Sinne des Anti-Bias-Ansatzes begleiten zu können, ist es sinnvoll und notwendig, sich über sich selbst, die eigenen Grenzen und Möglichkeiten, über eigene Ängste und „Höhenflüge“ sowie über Diskriminierung und Vorurteile auseinander gesetzt zu haben. Wir laden Sie ein, mit uns an der Weiterentwicklung des Anti-Bias-Ansatzes zu arbeiten, an Schulungen teil zu nehmen und mit den Kindern und Jugendlichen neue Wege zu gehen. Wir wünschen uns, dass der Anti-Bias-Ansatz einen Weg des Denkens und Handelns darstellt, der Ihre Arbeit begleitet und leitet. Es geht darum, den Raum für unterschiedliche (kulturelle) Perspektiven zu öffnen, Barrieren, die das Verlernen von Diskriminierung behindern, zu erkennen und zu beseitigen sowie vorurteilsbewusstes Handeln in jede Aktivität und Diskussion mit einzubeziehen.

In diesem Sinne wünschen wir uns, dass mit dem Anti-Bias-Ordner zu einer vorurteilsbewussten Gegenwart und Zukunft beigetragen werden kann.

1.3 Checkliste für einen Anti-Bias-Ansatz in der Schule

Diese Checkliste soll Ihnen dabei helfen, den Anti-Bias-Ansatz in der Schule anzuwenden. Zum Beispiel könnten Sie mit einer Unterrichtseinheit beginnen und diese unter folgenden Gesichtspunkten planen:

- Werden Sie sich ihrer eigenen Vorstellungen und Haltungen gegenüber dem von Ihnen gewählten Unterrichtsthema bewusst. Welche gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Normen und Werte beeinflussen Ihre Haltung?
- Stellen sie sich vor, wie Ihre SchülerInnen, Ihre KollegInnen, die Eltern Ihrer SchülerInnen sowie die mit Ihnen zusammen arbeitenden Institutionen das Thema betrachten könnten. So entsteht Perspektivenvielfalt und eine Bandbreite an Standpunkten.
- Denken Sie über unterschiedliche Zugänge und Methoden zu dem von Ihnen gewählten Thema nach. Halten Sie das Thema offen. Bewahren Sie sich die Offenheit, mehr über das Thema zu lernen, als sie bisher schon wissen. Welches Wissen und welche Erfahrungen können z.B. die Kinder und Jugendlichen einbringen?
- Wählen Sie Ihre Materialien und Methoden achtsam. Überprüfen Sie Ihr Material auf Vorurteile und Stereotypen hin. Achten Sie darauf, welche Bilder von Menschen und Gesellschaft(en) in Ihrem Material verwendet werden.
- Wenn Sie Materialien haben, in denen Stereotypisierungen vorherrschen, sprechen Sie mit den SchülerInnen darüber - wie werden z.B. Menschen aus anderen Kulturen dargestellt oder Frauen, welche Rollen und Eigenschaften werden ihnen zugeschrieben? Wie erleben Kinder und Jugendliche diese Gruppen in ihrer direkten Umgebung und in ihrem Alltag?
- Verstärken Sie keine Stereotypen. Zum Beispiel: „Inder essen gerne Curry. Sie essen auch immer mit ihren Händen“.

- Sorgen Sie dafür, dass die Kinder und Jugendlichen auch in der Gestaltung der Räume sichtbar sind. Gibt es Bilder von allen Kindern, sind die Sprachen der Kinder in den Schulräumen präsent? Auf welcher Höhe hängen Informationen und Bilder, sind sie gut für die Kinder zugänglich?
- Stellen Sie sicher, dass sprachliche Vielfalt wertgeschätzt wird. Sollten mangelnde Kenntnisse in der Zielsprache ein Hindernis für die Kinder sein, suchen Sie sich Unterstützung. Anerkennen Sie das Bemühen der Kinder, die deutsche Sprache zu lernen, als eine Leistung.
- Bemühen Sie sich, auch andere Sprachen als die der Mehrheitskultur in den Unterricht zu integrieren. Es könnten zum Beispiel Texte und Geschichten in anderen Sprachen vorgelesen und dann ins Deutsche übersetzt werden. So lernen die Kinder, dass Minderheitensprachen wertvoll sind und respektiert werden.
- Sorgen Sie dafür, dass jedes Kind und jedeR Jugendliche das Gefühl hat, dass es Raum und Respekt für ihren/ seinen Beitrag gibt.
- Ermutigen Sie Kinder und Jugendliche, etwas über andere Lebensentwürfe, Kulturen und Realitäten lernen zu wollen. Lehren Sie sie, Unterschiede zu akzeptieren und zu respektieren.
- Nähren Sie Neugierde und die Sehnsucht nach Wachstum.
- Üben Sie gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Demokratie. Lassen Sie Kinder und Jugendliche an Entscheidungen partizipieren. Üben sie demokratische Entscheidungsfindungsprozesse und trauen sie den Kindern und Jugendlichen etwas zu. Halten Sie sich an die demokratisch getroffenen Entscheidungen.
- Schaffen Sie Möglichkeiten, um Konflikte individuell und in Gruppen gewaltfrei zu lösen.

- Unterstützen Sie kritisches Denken im Hinblick auf gesellschaftliche Strukturen, Machtverhältnisse und Werte.
- Lehren Sie Kinder und Jugendliche, auf Ungerechtigkeit und Unfairness zu reagieren. Gehen sie mit gutem Beispiel voran, indem sie bei Diskriminierungen und unfairem Verhalten Position beziehen und Minderheiten schützen.
- Entwickeln sie mit den Kindern und Jugendlichen ein Klima, in dem sie sich nicht fürchten müssen, Fehler zu machen. Das ist der Weg, wie Menschen lernen.
- Versuchen Sie, Teamarbeit an ihrem Arbeitsplatz zu entwickeln und gemeinsam mit anderen am Anti-Bias-Ansatz zu arbeiten. So organisieren Sie sich im Kollegium eine Unterstützungsgruppe, in der Sie Ideen, Erfolge, Misserfolge und Unsicherheiten austauschen können.